



TAG DER DEUTSCHSPRACHIGEN GEMEINSCHAFT

Ansprache von Karl-Heinz Lambertz, Ministerpräsident, anlässlich des Festaktes zum Tag der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Eupen, 14/11/2008

Anrede,

„Ich übertreibe keineswegs, wenn ich betone, dass dieser 30. Januar 1984 für unser gesamtes Land ein stolzer Tag ist.“

Mit diesen Worten wertete der damalige Premierminister Wilfried Martens die Übertragung der Dekretbefugnis an den Rat der Deutschsprachigen Gemeinschaft und die Einsetzung der ersten Exekutive der DG.

25 Jahre später können wir immer noch und – wie ich meine – mehr denn je stolz auf diesen für die Menschen in Ostbelgien bedeutenden Tag sein.

Stolz sein dürfen wir aber auch und gerade auf das, was die Bürgerinnen und Bürger in diesem Vierteljahrhundert aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft – aus ihrer Deutschsprachigen Gemeinschaft - gemacht haben.

Unzählige Frauen und Männer unserer Heimat haben die Autonomie als Chance begriffen und folgerichtig diese beim Schopfe ergriffen, um zu handeln und zu gestalten.

Sie haben die Deutschsprachige Gemeinschaft zu einer Region gemacht, in der es sich gut, ja hervorragend leben, lernen, arbeiten und auch feiern lässt.

Stolz sein dürfen wir auf die Qualität der in unseren Schulen und Betrieben angebotenen Ausbildung, die ganz entscheidend dazu beiträgt, dass überdurchschnittlich vielen jungen Menschen ein problemloser Einstieg in den Arbeitsmarkt gelingt.

Stolz sein dürfen wir auf die Leistungsstärke und das Potenzial unserer Betriebe, den Weitblick unserer Unternehmer sowie das Know-how und die Flexibilität der dort tätigen Mitarbeiter.

Stolz sein dürfen wir auch auf das dichte soziale Netz an Einrichtungen und Organisationen, dank dessen Menschen in schwierigen Lebenssituationen hierzulande eine adäquate Hilfestellung geboten wird.

Stolz sein dürfen wir auf das intakte Vereinsleben, das unsere Gemeinschaft prägt.

Stolz sein dürfen wir auf die Infrastrukturlandschaft, denn egal ob in unseren Krankenhäusern, Altenheimen, Schulen oder Sport- und Kulturstätten: in der DG kann wertvolle Arbeit unter guten infrastrukturellen Bedingungen geleistet werden – ein Umstand, der über die Grenzen unserer Gemeinschaft hinaus Anerkennung und Bewunderung erfährt.

Stolz sein dürfen wir auch auf manch originellen Politikansatz, der hierzulande in den zurückliegenden 25 Jahren entwickelt wurde, der entscheidende Verbesserungen bewirkt hat und der – nebenbei bemerkt - sowohl in benachbarten als mitunter auch weiter entfernten Regionen auf Interesse stieß.

Stolz sein dürfen wir auf die zahlreichen Kontakte, die mit Regionen und Partnern im In- und Ausland geknüpft und vertieft wurden und die es möglich gemacht haben, innovative, an den Bedürfnissen der Menschen orientierte Politikkonzepte zu entwickeln.

Stolz sein dürfen wir nicht zuletzt auf die Partnerschaft zwischen der Deutschsprachigen Gemeinschaft und den ostbelgischen Gemeinden, die im Laufe der Jahre gewachsen ist und seit der Übertragung der Gemeindeaufsicht noch erheblich an Intensität gewonnen hat.

Es ist der ausdrückliche Wunsch der Regierung, dieses Bündnis mit allen neun Gemeinden des deutschen Sprachgebietes in den kommenden Jahren weiter zu vertiefen, wobei der Stadt Eupen aufgrund ihrer Hauptstadtfunktion eine besondere Rolle zufällt.

Eine solche vertrauensvolle Zusammenarbeit kennt nur Gewinner.

Aus dieser Kooperation können alle ihren Nutzen ziehen: die Gemeinden, die Gemeinschaft und in erster Linie die Bürgerinnen und Bürger.

Werte Festversammlung,

die Deutschsprachige Gemeinschaft handelt nicht im luftleeren Raum.

Beim Verwalten und Gestalten ihrer Autonomie muss sie vielen externen Faktoren Rechnung tragen.

So machen etwa Globalisierung und Finanzkrise nicht vor den Toren unserer Gemeinschaft halt.

Die Auswirkungen dieser wirtschaftlichen Veränderungen und finanziellen Turbulenzen sind auch in der DG zu spüren.

Auch bei uns sorgen viele sich angesichts einer drohenden Rezession um die Sicherheit ihres Arbeitsplatzes und den Bestand ihrer Kaufkraft.

Wenn wir den Menschen in Ostbelgien keinen Sand in die Augen streuen und keine Illusionen vorgaukeln wollen, müssen wir ihnen ganz deutlich sagen: Die DG verfügt nicht über die nötigen Zuständigkeiten und Mittel - und schon gar nicht über Wundermittel oder Geheimrezepte - um diese weltweite Krise zu meistern.

Da sind welt-, europa- und landesweit resolute Maßnahmen und Reformen von Nöten.

Da müssen Belgien, Europa und die internationale Staatengemeinschaft die Weltwirtschaft neu ordnen und der maßlosen Spekulation auf den Finanzmärkten Einhalt gebieten.

Mit ihren begrenzten Zuständigkeiten und ihrem 194 Millionen-Haushalt kann die DG zur Bewältigung dieser Herausforderungen nur einen kleinen Beitrag leisten.

Immerhin sichert sie dank der von ihr ganz oder teilweise finanzierten Dienstleistungen das Einkommen von rund 4000 Menschen und ihrer Familien ab.

Ihre bildungspolitischen Initiativen und Gestaltungsmöglichkeiten im Bereich der Erstausbildung und des lebensbegleitenden Lernens tragen – gerade auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten – wesentlich zur Verbesserung der Lebenschancen der Menschen in Ostbelgien bei.

Dank ihrer Zuständigkeit für Beschäftigung und Soziales kann die DG bis zu einem gewissen Maße sozial- und sozialwirtschaftspolitische Akzente setzen bei der Suche nach einem neuen Arbeitsplatz behilflich sein und die Folgen von Einkommens- oder Kaufkraftverlust zumindest teilweise abfedern.

Durch den Beschluss der Regierung, die Verwirklichung bestimmter Infrastrukturprojekte zu beschleunigen, leistet sie einen bescheidenen, aber spürbaren und ihren Möglichkeiten entsprechenden Beitrag zur Ankurbelung der regionalen Konjunktur, der sich in 2009 auf 149 Millionen Euro belaufen wird und der in den letzten zehn Jahren immerhin zu über 400 Millionen Euro an Investitionen in Infrastrukturen der DG geführt hat.

Gleiches gilt für den Klimaschutz und den nachhaltigen Umgang mit den begrenzten Ressourcen unseres Planeten.

Wenn die Deutschsprachige Gemeinschaft auch in diesem Bereich alleine keine Berge versetzen und der Erderwärmung nicht Einhalt gebieten kann, so ist sie dennoch gefordert, wenn es darum geht, die Lebensgrundlage nachfolgender Generationen abzusichern.

Die DG ist bestrebt, ihrer Verantwortung gerecht zu werden, indem sie eine ganze Reihe von Initiativen zur Steigerung der Energieeffizienz ergreift.

Wenn es im Registrierungskatalog kein einziges noch nicht genehmigtes Projekt zur Verbesserung der Energieeffizienz mehr gibt, ist dies kein Zufall, sondern das Ergebnis einer klaren politischen Schwerpunktsetzung.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

„Ich sorge mich nie um die Zukunft. Sie kommt früh genug.“ Diese Aussage Albert Einsteins hat man sich in der DG – glücklicherweise - nie wirklich zu Herzen genommen.

Die Zukunftskonferenz, die Open Space Veranstaltung sowie die Strategiewerkstatt haben in den vergangenen Jahren wichtige Impulse geliefert und zukünftige Handlungsperspektiven aufgezeigt.

Die Regierung hat sich in den zurückliegenden Jahren intensiv mit den strategischen Herausforderungen für die Zukunft unserer Gemeinschaft auseinandergesetzt und diese in insgesamt drei Regierungserklärungen präzisiert und konkretisiert.

Mit der Erarbeitung eines regionalen Entwicklungskonzeptes für die DG wird derzeit ein weiterer wichtiger Schritt vollzogen.

Dieses Konzept soll den Weg in die Zukunft weisen und konkrete Maßnahmen benennen, dank derer die Gemeinschaft im Rahmen ihrer jetzigen und zukünftigen Zuständigkeiten den gesellschaftlichen Herausforderungen zu Beginn des 21. Jahrhunderts begegnen kann.

Die Erstellung des Entwicklungskonzeptes fußt auf einem breiten Dialog und ich lade alle interessierten Gruppen, Vereinigungen und Einzelpersonen herzlich dazu ein, sich an dieser spannenden Arbeit zu beteiligen.

Das Handeln der Gemeinschaft, ihrer Einrichtungen und Organisationen soll sich in den kommenden Jahren an diesem Entwicklungskonzept ausrichten.

Darum ist diese aktive Beteiligung, ist dieses Mitmachen bei der Festlegung der zukünftigen Ziele und erst recht erwünscht und erforderlich, wenn es an die Umsetzung des Konzeptes geht.

Werte Festversammlung,

wer sich Gedanken über die Zukunft der Deutschsprachigen Gemeinschaft macht, sieht sich früher oder später mit der Frage nach dem zukünftigen institutionellen Gesicht Belgiens und der Stellung der DG im Geflecht der belgischen Regionen und Gemeinschaften konfrontiert.

Belgien befindet sich am Vorabend einer sechsten großen Staatsreform, deren endgültiger Abschluss mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit erst nach den Gemeinschafts- und Regionalwahlen vom 7. Juni kommenden Jahres zu erwarten ist und dessen vor diesem Zeitpunkt angestrebten Zwischenergebnisse wir mit Spannung erwarten.

Diese Reform wird unserem Königreich ein neues bundesstaatliches Antlitz mit stark konföderalen Gesichtszügen verleihen.

Im vergangenen Jahr habe ich im Zusammenhang mit der DG das Bild des Triangelspielers gezeichnet, dem tunlichst daran gelegen ist, seinen Einsatz nicht zu verpassen.

Rückblickend glaube ich behaupten zu dürfen, dass uns dies im Schulterschluss über alle Parteigrenzen hinweg ziemlich gut gelungen ist.

Ob nun bei der Anhörung im Rahmen der Ocotpus-Gespräche, beim intrafrankophonen Dialog oder aber im Rahmen bilateraler Kontakte: den legitimen Interessen und berechtigten Forderungen der deutschsprachigen Belgier haben die politischen Entscheidungsträger unserer Gemeinschaft deutlich und unmissverständlich Gehör verschafft.

Wir dürfen in diesem Einsatz nicht nachlassen.

Ja, wir müssen diesen sogar noch intensivieren, wenn es in den kommenden Monaten ans Eingemachte geht.

Deshalb werde ich auch morgen anlässlich der Veranstaltung zum Tag der DG in unserer Brüsseler Vertretung den gemeinsamen Standpunkt der ostbelgischen Parteien in Sachen Staatsreform erneut in aller Deutlichkeit wiederholen.

Neben Flandern, Brüssel und der Wallonie möchte die DG ein eigenständiger Bestandteil, eine autonome gliedstaatliche Körperschaft, eine eigene „Gemeinschaft/Region“ bleiben, die für alle Gemeinschaftszuständigkeiten und jene regionalen Zuständigkeiten verantwortlich ist, die sie eigenverantwortlich gestalten will.

Selbst wenn sie diese nicht unbedingt und unmittelbar fordert, traut sich die Deutschsprachige Gemeinschaft prinzipiell die autonome Wahrnehmung aller Zuständigkeiten zu, die in Belgien den Gemeinschaften und Regionen übertragen wurden oder in Zukunft übertragen werden.

Und auch vor mehr finanzieller Eigenständigkeit fürchtet sie sich nicht, wobei allerdings wegen der Größenordnung und der geographischen Lage gewisse finanzielle Sonderregelungen weiterhin erforderlich bleiben.

Sicherlich wird sich der eine oder andere fragen: Trauen wir uns da nicht zu viel zu? Können wir das denn überhaupt alles schultern?

Meine Damen und Herren,

wir haben keine andere Wahl!

Die kommende Staatsreform wird das institutionelle Gravitationszentrum unseres Landes neu bestimmen und den Gliedstaaten mehr Autonomie, Zuständigkeiten und Verantwortung übertragen.

Parallel dazu wird die zunehmende Verflechtung zwischen Wallonischer Region und Französischer Gemeinschaft die gleichzeitige Zuständigkeit der Wallonischen Region und der DG für das deutsche Sprachgebiet immer schwieriger machen und uns zwingen, neben Raumordnung, Wohnungsbau und Provinzangelegenheiten nach und nach auch noch weitere regionale Zuständigkeiten zu übernehmen.

Die Frage wird nicht lauten *ob*, sondern *wie* wir das meistern können.

Den Skeptikern möchte ich zu bedenken geben: Viele haben vor 35 Jahren nicht daran geglaubt, dass wir heute so wichtige Bereiche wie Schulwesen, Beschäftigung und Gemeindeaufsicht erfolgreich selbst verwalten können.

Ebenso haben viele vor 20 Jahren mit Skepsis und Argwohn die Schaffung eines eigenen Gerichtsbezirkes für das Gebiet deutscher Sprache begleitet und wegen der fehlenden Ferne oder der zu großen Nähe zum Geschehen vor Ort die größten Schwierigkeiten vorausgesagt.

Nichts davon ist eingetreten.

Auch heute meinen noch manche, die DG sei nicht in der Lage, Raumordnung und Wohnungsbau selbst zu gestalten.

Die Geschichte der letzten 25 Jahre hat uns eines Besseren belehrt und sollte uns ermuntern, mit Zuversicht, Weitblick und Tatendrang in die Zukunft zu schauen.

Seit 1984 haben sechs Regierungen gemeinsam mit dem Parlament die Möglichkeiten der Autonomie in neue Lebenschancen für die Menschen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft umgewandelt.

Gerade als kleiner Gliedstaat können wir maßgeschneiderte Lösungen entwerfen und bürgernahe Politik betreiben.

Gerade als Grenzregion mit Gesetzgebungshoheit können wir resolut auf Zusammenarbeit setzen: auf Zusammenarbeit mit den anderen belgischen Gemeinschaften und Regionen; auf Zusammenarbeit mit den Nachbarn dies- und jenseits der Landes- und Sprachengrenzen, insbesondere innerhalb der Euregio Maas-Rhein und der Großregion Saar-Lor-Lux; auf interregionale Zusammenarbeit mit befreundeten Regionen in Europa, insbesondere aber keineswegs ausschließlich in den deutschsprachigen Staaten der Europäischen Union.

Von zentraler Bedeutung erweist sich in diesem Zusammenhang aber auch die Zusammenarbeit mit dem föderalen Parlament und der föderalen Regierung unseres Landes.

Als Minderheit sind wir auf deren Verständnis und Unterstützung ganz besonders angewiesen.

Ich möchte die Anwesenheit unseres Premierministers Yves Leterme dazu nutzen, um ihm sowie seinen Vorgängern Guy Verhofstadt, Jean-Luc Dehaene und Wilfried Martens dafür zu danken, dass sie in den vergangenen 25 Jahren in den entscheidenden Augenblicken immer an unserer Seite gestanden und einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet haben, dass wir uns heute eines Autonomiestatuts erfreuen dürfen, dass im internationalen Vergleich ohne Zweifel zu den besten gehört, die ein Staat einer Minderheit unserer Größenordnung zuerkannt hat.

Dafür ganz herzlichen Dank!

Liebe Gäste,

vor vier Tagen fand in diesem Saal die erste Eupener Kappensitzung in der diesjährigen Karnevalssession statt.

In 13 Wochen, am 20. Februar kommenden Jahres, wird in diesem Hause der alljährliche Prinzenempfang stattfinden.

Wir Ostbelgier können hart arbeiten, aber auch richtig feiern.

Yes, we can!

Und das ist gut so!

Deshalb möchte ich Sie alle auffordern, auch in den kommenden Jahren durch Ihre Arbeit und Ihren Einsatz die Zukunft unserer Heimat aktiv mit zu gestalten.

Ich lade Sie aber auch ganz herzlich zu den Tagungen, Festen und sonstigen Veranstaltungen ein, die Parlament und Regierung in den kommenden Monaten zum 25jährigen der DG organisieren.

Kommen Sie vorbei!

Machen Sie mit!

Die DG – unser aller Gemeinschaft –
wird nur einmal ein Vierteljahrhundert alt.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!